

Der Halle vierteljährlich bei einmaliger Abnahme 2,50 Mk., durch die Post 2,75 Mk., auschl. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen. Bestellungen im Ausland sind nur durch den Verleger unter 'Saale-Zeitung' eingetrag.

Der Verleger der Redaktion Nr. 1140; der Anzeigen-Abteilung Nr. 176; der Annoncen-Abteilung Nr. 1133.

Saale-Zeitung.

Erstausgabe

werden die Gespaltene Kolonienliste über deren Raum mit 30 Pfg., welche aus Halle mit 20 Pfg., berechnet sind in unteren Annahmestellen und aller Annoncen-Expeditoren angenommen. Restamen die Seite 75 Pfg. für Halle, auswärts 1 Mk.

Erscheint täglich pünktlich, Sonntags und Montags einm.

Redaktion und Druck-Verlag: Halle, Gr. Braustraße 17; Bezugsstellen: Markt 24.

Nr. 573.

Halle a. S., Donnerstag, den 8. Dezember.

1910.

Das Arbeitskammergesetz im Reichstag.

96. Sitzung vom Mittwoch, den 7. Dezember.

Am Tische des Bundesrats: Dr. Deßfried, Caspar, Präsident Graf Schöner-Röhrig eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 15 Minuten.

Die Beratung wird fortgesetzt bei § 11, der das Wahlrecht von der Vollendung des 21. Lebensjahres abhängig macht.

Abg. Wolske (kon.): Wir verlangen ein höheres Wahlalter. Mit 21 Jahren ist noch niemand reif, seine eigenen Geheißte wahrzunehmen. Wir verlangen aber für die Wähler ein größeres Maß von Erfahrungen. Der Redner beantragt Wiederherstellung der Regierungsvorlage, die 25 Jahre festsetzt.

Abg. Auleroff (Pole) beantragt, auch nichtdeutschen Personen das Wahlrecht zu geben.

Staatssekretär Dr. Deßfried: Ich bitte Sie dringend, den Antrag der Polen abzulehnen. Wenn er lediglich dazu dienen soll, den Deutschen polnischer Junge das Wahlrecht zu sichern, so ist jede Begründung unbegründet. Deutsch ist ein staatsrechtlicher Begriff. Er umfaßt alle Personen, die das deutsche Staatsbürgerrecht haben und berechtigt sind, die deutschen staatsbürgerlichen Rechte auszuüben. Alle deutschen Staatsangehörigen, also auch die polnischen Junge, haben sich und Stimme. Sollte aber mit dem Antrag beabsichtigt werden, Ausländern das Wahlrecht zu verschaffen, so sind wir entschieden dagegen. Nur Angehörige des Deutschen Reiches sollen wahlberechtigt sein. Die Annahme des Antrages würde das Gesetz für die Verbündeten Regierungen unannehmbar machen. Bezüglich des Wahlalters sind wir der Ansicht, daß das polnische Wahlalter unter allen Umständen nicht geringer sein darf als 30 Jahre, das affine nicht geringer als 25.

Abg. Gevering (Soz.): Wenn 18jährige Prinzen reif genug sind, große Steuern zu regieren, so werden wohl auch 21jährige Arbeiter das Wahlrecht ausüben können. Sie haben ja schon seit den niedrigsten Lebensjahre mitten im Lebenskampf. Wollen Sie diesen Tausenden ihr einfaches Wahlrecht noch verweigern und es 1. K. fürhölisch machen?

Abg. Wieseberg (Ztr.): Das 21. Lebensjahr ist durchaus angemessen. Denn die Arbeiterjugend wird viel früher selbständig als die Jugend anderer Kreise. In dem gleichen Alter fordert man ja auch alle möglichen Staatspflichten von ihnen. Nach den Erklärungen des Staatssekretärs ist der polnische Antrag überflüssig.

Abg. Auleroff (Pole): Nach der Auskunft des Staatssekretärs beantragen wir, für das Wort „deutsche“ zu setzen: „Reichsangehörige“.

Staatssekretär Deßfried: Ich bitte, auch diesen Antrag abzulehnen. Im Verneinungssatz wird allerdings von Reichsangehörigen gesprochen, sonst aber ist geschlechtlich der Ausdruck „Deutsche“ üblich. Es ist nicht zweckmäßig, für denselben Begriff zwei verschiedene Bezeichnungen zu wählen. Wenn wir von einem Deutschen sprechen, so sind alle Deutschen gemeint ohne Rücksicht auf ihre Abstammung. Der Begriff „Reichsangehörige“ ist unklar, denn wir haben eigentlich keine Reichsangehörigen als solche, da die Reichsangehörigkeit hergeleitet ist aus der Zugehörigkeit zu den einzelnen Bundesstaaten. In dem maßgebenden Gesetz über die Staatsangehörigkeit ist auch der Begriff „Deutsche“ angewendet. Es handelt sich also um einen bestehenden staatsrechtlichen Begriff, der nicht durch Erklärungen von Regierungsvorlägen anders ausgelegt werden kann.

Abg. Dr. Rothoff (Sp.): Es ist richtiger, an dem Ausdruck „Deutsche“ festzuhalten. Den Verwaltungsbeamten muß aber die Möglichkeit eines Mißbrauchs unmöglich gemacht werden. Wenn die Gesetze immer so ausgelegt werden, wie sie hier gemacht und gemeint sind nach den Erklärungen der Staatssekretäre, so werden wir weit nach hinten fahren. (Sehr richtig! links.)

Die Sozialdemokratische Fraktion beantragt den Staatssekretären das Wahlrecht auf ihrem Wohnsitz zu geben.

Sämtliche Änderungsanträge werden abgelehnt, § 11 wird unanändert angenommen.

Zu § 12 (Verteilung der Stimmengabe bei den Wahlen der Arbeitgeber nach der Arbeiterzahl) begründet

Abg. Legien (Soz.) einen Antrag, daß die Mehrstimmen der Betriebe mit größerer Arbeiterzahl insgesamt nicht mehr als ein Drittel der Stimmengabe betragen dürfen.

Ministerialdirektor Caspar spricht sich gegen den Antrag aus.

Abg. Legien wünscht eine einwörtliche Erklärung der Regierung, nach welchen Grundrätzen die Arbeitskammern errichtet werden sollen, ob nicht die Großindustrie allein maßgebend sein werde. Wir misstrauen den Verwaltungsbehörden, die nur die Interessen der Großbetriebe berücksichtigen.

Ministerialdirektor Caspar: Zur Bildung der Arbeitskammern wird man auch den kleinen Arbeitgebern Gelegenheit zur Äußerung geben. Gerade die Vergleichbarkeit der Verhältnisse spricht gegen den Antrag.

Abg. Dr. Rothoff (Sp.): Die Arbeitskammern erfüllen ihren Zweck nur dann, wenn sie ermöglichen, die großindustriellen Verhältnisse besser zu regeln. Darum sind wir gegen den Antrag. Die großen Betriebe dürfen nicht durch viele kleine maßgebend werden.

Nach weiteren Bemerkungen der Abg. Tel (Ztr.) und Schmidt (Rechtl., Soz.) wird der sozialdemokratische Antrag abgelehnt und § 12 unanändert angenommen.

§ 13 tritt für das polnische Wahlrecht ein Ministerialdirektor von Dr. Jurek vor. Außerdem ist er der Wahl von Beamten der Organisations (Arbeiter- und Arbeitgeberbetriebe)

Abg. Wieseberg (Soz.) beantragt die Streichung der Bestimmungen, wonach Personen nicht wahlbar sind, wenn sie in dem Wahl vorausgesetzten Jahre für sich oder ihre Familie eine Armenunterstützung aus öffentlichen Mitteln empfangen

haben. Sind solche Leute etwas hilflos? Tausende der tüchtigsten Arbeiter sind an ihrer Armut nicht hilflos. Aber es fehlt an Arbeit. Die Arbeitslosigkeit zieht immer größere Kreise.

Abg. v. Wolske (kon.) verlangt das 30. Lebensjahr für die Wahlbarkeit. Wir brauchen ruhige und sachgemäße Beurteilung.

Abg. Horn-Reuß (natl.): Die Herabsetzung des Wahlalters auf 25 Jahre geht aus uns zu weit. Wir lernen ja im Reichstage in den Kommissionen die Arbeiterbetriebe täglich vorstellbar kennen, ist das aber ein zureichender Grund, sie in die Arbeitskammern zu nehmen? Sie sind doch aus dem Arbeitsverhältnis heraus und nicht mehr so gut unterrichtet. Wenn gefragt wird, daß die Arbeiter selbst sich nicht weitere Kenntnisse über Gesetz, Verwaltung usw. aneignen können, so ist doch die Arbeitskammer in erster Linie für Fragen spezieller Berufe zuständig! Sozialpolitik z. B. gehört nicht in den Bereich der Handelskammer. Es handelt sich auch hierbei größtenteils um den Einfluß der organisierten Arbeiter, der ja bei Einigungsverhandlungen wichtig sein kann. Wenn die Unabhängigkeit der Arbeiterbetriebe hervorzuheben wird, so werden doch bei allen heiligen Fragen, wo die Arbeiter glauben, ihre Entlassung befürchten zu müssen, die Arbeiterbetriebe das Wort führen. Aber die Unternehmer werden ja doch wissen, wie die Arbeiter abgelehnt haben. Wir haben sehr bedeutende Arbeitgeber, die mitten im Getriebe stehen, verstehen, daß man sich heute sehr hilft, Arbeiter ohne Grund und insbesondere aus politischen und sozialpolitischen Gründen zu entlassen. Auch die Arbeiter sind heute schon unabhängig genug. Wir wollen in diesen partiellistischen Kammern weder die Vertreter der Arbeiter, noch der Arbeitgeberbetriebe. Unverständlich hat hier die Sozialdemokratie wieder einmal die Tendenz, durch eine solche Institution ihren früheren Einfluß auf die Verwaltung zu verschaffen. (Beifall b. d. Natl.)

Abg. Dr. Kaumann (Sp.): Die Hauptsache ist, daß die in der Arbeitskammer getroffenen Vereinbarungen gehalten werden. Was hat das mit dem Alter zu tun? Herr Horn hat die Arbeiterbetriebe sehr gelobt, er will sie aber nicht in den Kammern haben. Nun hat ein hervorragender Großindustrieller, dem augenblicklich der parteipolitische Unterstützungswohlstand in diesem Hause fehlt (Seiteritz), erklärt, der Arbeiterbetriebe sei überhaupt eine ungehörige Erscheinung im ganzen Inhabergesetz. Die Großindustriellen wollen die Herren in eigenen Hause sein. Das ist das patriotischste Unternehmertum des Herrn v. Hehl. (Seiteritz.) Nur die Sekretäre haben einen Ueberblick, der Arbeiter kennt in der Regel nur die vier Wände seines eigenen Betriebs. Nun fürstet man, daß die Sekretäre Arbeiter-Rechtswächter werden würden, die bei großen Streiks die Arbeitgeber vor das Forum der Arbeitskammern ziehen. Aber die Hauptaufgabe der Arbeitskammern besteht nicht doch auf Verwaltungsmassnahmen. Nur selten münden Streiks in einem prozessualen Verfahren vor der Arbeitskammer. Um die Großindustrie darf nicht herumgezogen werden. Gerade die Industrien müssen herangezogen werden, die noch immer ablehnen, mit den Arbeitern zu verhandeln. Und gerade da ist der Arbeiterbetriebe organisatorisch eine Notwendigkeit. Wer politische Ansprüche in den Arbeitskammern fürchtet, der scheidet Gelehrter. Die Kammern sollen die Vertragsstühle der Arbeiter vorbereiten. Ohne den Arbeiterbetriebe kann kein Tarifvertrag abgeschlossen werden. Soll da der Mann vor der Tür stehen bleiben? Auf Umwegen kann man den Sekretär immer hineinbringen. Weisen wir also doch ehrlieh auch bei diesem Gesetz. (Beifall links.)

Abg. Schiffer (Ztr.): Wir können die Arbeiterbetriebe in den Kammern nicht einbringen, denn sie allein verfügen über die nötigen volkswirtschaftlichen Kenntnisse. Die Arbeiterbetriebe allein haben das Vertrauen der Arbeiter. Sieben Arbeiterbetriebe waren Mitglieder der Reichsstaatskommission. Da müssen sie doch auch in die Kammern gewählt werden können. Das ganze Gesetz hat auch für die nationale Arbeiterkraft keinen Wert, wenn die Arbeiterbetriebe ausgeschlossen bleiben. Lieber verzichten wir auf das ganze Gesetz.

Staatssekretär Dr. Deßfried: Der Abg. Horn hat seinem Bedauern darüber Ausdruck gegeben, daß die Regierung ihr „Annehmbar“ bezüglich der Arbeiterbetriebe nicht mit dem nötigen Nachdruck und mit der würdevollsten Deutlichkeit abgegeben hat. Ich habe am Montag gesagt, daß die Regierung die Einbeziehung der Arbeiterbetriebe nicht für angänglich hält, und habe deshalb alle, denen an dem Zustandekommen dieses Gesetzes liegt, ersucht, die Arbeiterbetriebe herauszulassen. Ich glaube, daß diese Ausführungen nicht anders verstanden werden konnten, als daß § 13 in der Kommissionsfassung für die Verbündeten Regierungen unannehmbar ist. (Bewegung. Bravo! rechts u. b. d. Natl.) Sorgen Sie also dafür, daß diese Bestimmung der Kommission aus dem Entwurf herauskommt. (Zuruf links: Dann wollen Sie also das ganze Gesetz fallen lassen?) Darauf komme ich gleich. Der Abg. Kaumann hat sich gegen die Rede des Abg. Horn gewandt. Ich meine, daß die ruhigen, sachlichen und objektiven Ausführungen des Abg. Horn wohl geeignet sein konnten, den Standpunkt der Verbündeten Regierungen zu rechtfertigen und zu begründen. (Beifall b. d. Natl.) Man kann die Verdienste der Arbeiterbetriebe sehr wohl anerkennen, ohne zu dem Schluß zu kommen, daß es zweckmäßig und nützlich wäre, sie in die Arbeitskammern zu belegen. Ich gehöre nicht zu denjenigen, die eine unrichtige Vorstellung von der Tätigkeit unserer Arbeiterbetriebe haben. Ich weiß ganz genau, daß sie, wie die Dinge hier bei uns entwickelt haben, eine unentbehrliche Institution geworden sind, die sich hoffentlich dauernd in der Richtung entwickeln wird, die der Abg. Kaumann nachhin gesagt hat. Wir alle kennen die Tätigkeit der Arbeiterbetriebe hier im Plenum und in der Kommission. Wir

alle wissen, daß sie uns sachdienliche, wertvolle und angenehme Mitarbeiter sind. Sie sind die Berater der Arbeiter auf dem Wege durch die komplizierten Gänge der sozialpolitischen Gesetzgebung. Die Frage aber, ob die Arbeiterbetriebe geeignet sind, in den Arbeitskammern mitzuwirken, muß ich vernennen. (Unruhe links und im Zentr.) Niemand wird die Notwendigkeit der Tätigkeit eines Staatsanwalts und eines Rechtsanwalts in Abrede stellen, oder an der Tüchtigkeit dieser Berufsstände zweifeln, in denen die Entscheidung über ihre Anträge gefällt zu werden, in denen die Entscheidung über ihre Anträge gefällt zu werden. Wenn derselbe Arbeiterbetriebe, der seine Forderungen drängen in seiner Vertreterfunktion formuliert hat, der hier im Reichstag und in der Arbeitskammer sitzt und nun gemüßig über seine eigenen Anträge und Formulierungen entscheiden soll, so ist das nicht richtig. Und selbst, wenn er im Laufe der Verhandlungen geeignet sein sollte, sich zu überzeugen, daß er sich geirrt hat, dann wird es ihm nicht ganz leicht sein, das offen einzugehen. Wir ist manchmal gesagt worden: Ja, Sie haben recht, aber unsere Leute im Lande! (Zuruf von den Soz.: Aber was das gesagt?) Herr Hus, ich brauche keine Namen zu nennen, dem Sie glauben es mit auch so. (Mühselig Seiteritz; der Abg. Hus nicht, erneute Seiteritz.) Wenn ich die Wünsche der Arbeiterbetriebe hören will, dann brauche ich keine Arbeitskammer. Ich habe die Freude, die Herren zu einem großen Teil hier zu sehen. Ich habe auch die Freude, sie zu mir kommen zu sehen. Ich kann die Anweisung erlassen, wie das in einer meiner früheren Stellungen der Fall war: Beständig Euch erst einmal mit den zuständigen Führern der Arbeiter, damit wir wissen, was sie wollen! Und dann, wenn Unternehmer das Bedürfnis haben, es wäre manchmal erwünscht, daß sie es in höherem Maße hätten, als es der Fall ist, mit den Arbeiterbetriebe zu verhandeln, so werden sie ihm freudig: Wir möchten mit Euch verhandeln. Und diese Möglichkeit wird in dem Wege liegen, als die von Dr. Kaumann in Aussicht gestellte ideale Entwicklung des Arbeiterbetriebe in der Richtung zum sozialistischen Frieden fortzweigen. Die Arbeiterbetriebe sind aber in den Arbeitskammern nicht zweckmäßig. (Zuruf von den Soz.: Es müssen unabhängige Leute sein!) Sind denn die Arbeiterbetriebe unabhängig? Wir wollen in den Arbeitskammern eine neutrale Stelle haben. Dieses Ziel wird nicht erreicht, wenn wir die Natur im Streit in den Arbeitskammern haben. Lassen Sie die Arbeitskammern so werden, wie die verbündeten Regierungen sie empfohlen haben und warten Sie ab. Ich bitte dringend, gefahrlos die die Berücksichtigung des Gesetzes nicht durch Aufnahme dieser Bestimmung.

Abg. Schmidt-Berlin (Soz.): Wir lassen von der Aufnahme der Sekretäre in die Arbeitskammer nicht ab, selbst auf die Gefahr hin, daß die ganze Vorlage scheitert. Das Lob der Arbeiterbetriebe, wie wir es heute vom Staatssekretär und von einem Nationalliberalen gehört haben, kann uns nicht darüber hinweghelfen, daß die Sekretäre doch nicht in die Kammern hineinkommen sollten.

Nach kurzer Erörterung wird abgelehnt. Der sozialdemokratische Antrag, betreffend die Wahlbarkeit von Personen, die Armenunterstützung erhalten haben, wird abgelehnt. Ueber den Kommmissionsvorschlag, der den Arbeiter- und Arbeitgeberbetriebe die Wahlbarkeit verleiht, wird namentlich abgelehnt. Die Kommmissionsbeschlüsse werden mit 193 Stimmen (Zentrum, Volkspartei, Wirtschaftliche Vereinigung, Polen, Sozialdemokraten) gegen 111 Stimmen (Konfessionale, Reichspartei, Nationalliberale) aufrechterhalten. Mit derselben Mehrheit wird der somit unanändert gefasste § 13 in der Kommissionsfassung angenommen. §§ 14 bis 20 werden ohne Debatte angenommen, ebenso der Rest des Gesetzes. Die Kommission beantragt zwei Resolutionen, von denen die eine die Schaffung partiellistischer Kammern für das Handelsgewerbe und die andere den organischen Ausbau der Arbeiterbetriebe der Staatsbetriebe fordert. Beide Resolutionen werden gegen die Rechte angenommen.

Freitag 1 Uhr: Erste Lesung des Etats. Schluß 6 1/2 Uhr.

Deutsches Reich.

Kundgebung für Prof. Bernhard.

Zu Beginn seines Kolloquies über praktische Nationalökonomie wurde Professor Ludwig Bernhard am Mittwoch von seiner außerordentlich zahlreich erschienenen Zuhörerschaft auf das wärmste begrüßt. Nachdem das minutenlange Beifallsgetöse erlosch, legte hater, ergriff Professor Bernhard das Wort zu folgender Erklärung:

„Meine Herren! Die Angelegenheit, von der Sie wissen wollen, kann ich leider nicht bepreden, aber, meine Herren, es soll Vertrauen herrschen zwischen uns. (Großer Beifall.) Deshalb will ich Ihnen das eine sagen: Die Angelegenheit ist eine ganz persönliche Affäre und steht in keiner Weise mit der Wissenschaft in Zusammenhang. Dafür steht ich Ihnen ein, daß sie rein persönlich ist, und ich kann Ihnen versichern, daß die Angelegenheit von mir völlig korrekt durchgeführt wurde. (Großer Beifall.) Ich danke Ihnen, meine Herren, und erachte es nur als meine Pflicht, mein Rathgeber zu verteidigen, damit Sie Nutzen und Freude haben.“

Die Streitfrage im Kaiserreich.

„Aus Offen, 7. Dez., meldet man: In einer Vorstandssitzung des Federverbandes ist die Antwort beraten worden, die heute folgend dem Christlichen Gewerksverein der Bergleute als auch dem Aler Verbande zugesandt werden wird. Der Christliche Gewerksverband hat unter dem 28. November ein

Eingabe an diesen Verband gerichtet, in der lediglich gebeten wird, den dem Zechenverband angeschlossenen Zechen zu empfehlen, eine Aufbesserung der Löhne der Arbeiter über und unter Tage vorzunehmen. In zweiter Linie wurde gebeten, den Arbeitern die Möglichkeit zu geben, „durch einige Vertreter etwaige Beschwerden von Arbeitern gegen den Arbeitsnachweis mit unterlegen zu können“. Angeregt durch dieses Vorgehen, hat dann vor wenigen Tagen auch der Alte Verband eine Eingabe an den Zechenverband gerichtet, die vor allen Dingen eine fünfprozentige Lohn-erhöhung und Umwandlung des einheitlichen Arbeitsnachweises in einen paritätischen Nachweis verlangt.

Die Antwort des Zechenverbandes wird sichergestellt. Die Antwort der Arbeiter auf die gestellten Forderungen enthalten. In der sehr ausführlichen Antwort an den Christlichen Gewerksverein wird darauf hingewiesen werden, daß die Löhne der Bergleute im Ruhrrevier seit dem Frühjahr dieses Jahres dauernd gestiegen seien. Im allgemeinen stellt sich der Zechenverband auf den Standpunkt, daß Lohnfragen nicht zu denjenigen Gegenständen gehören, mit denen er sich statutenmäßig zu befassen habe, und daß er daher auch nicht berechtigt sei, den angeschlossenen Zechen Anweisungen in dem vom Gewerksverein gewünschten Sinne zu geben. Die Antwort an den Alten Verband wird sich in der Hauptsache auf die Antwort an den Christlichen Gewerksverein beziehen. Grundtätig hält der Zechenverband an der Auffassung fest, die er bis dahin stets verfolgt hat, daß es abzulehnen ist, die Organisation der Bergleute als verhandlungsfähige Instanzen anzuerkennen.

Im Revier glaubt man nicht, daß es in absehbarer Zeit zum Streik kommen werde, da die Konjunktur, insbesondere die gemäßigten Mengen Kohlen und Koks, die immer noch auf Lager liegen, für eine solche Bewegung ungünstig ist.

Parlamentarisches.

Zur Vorlage der Privatbeamtenversicherung schreibt eine Korrespondenz: Nachdem das präsidentliche Kabinet sich in seiner letzten Sitzung mit dem Entwurf der Reichsregierung beschäftigt hat, sind namentlich die Beratungen zwischen dem Reichspräsidenten und Vertretern der preussischen Ministerien wieder aufgenommen. Man darf daraus schließen, daß über die grundlegenden Fragen im wesentlichen bereits eine Verständigung erfolgt ist.

Unter diesen Umständen kann man damit rechnen, daß die Veröffentlichung des Entwurfs in nicht ferner Zeit bevorsteht. Gleichzeitig mit der Veröffentlichung wird dann die Vorlage an den Bundesrat gehen. Es besteht somit durchaus die Möglichkeit, die Vorlage noch im Januar an den Reichstag zu bringen.

Aus den Kolonien.

Deutsch-Südwestafrika.

Die heute bei uns eingetroffenen Windhuker Nachrichten berichten: Dem Direktor der Kolonial- und Handelsbank, Herrn W. Mülke, ist es gelungen, den größten Teil der Diamantfelder von Empfangnisbuch — nämlich rund 2000 von etwa 3200 — für seine Bank zu erwerben. Nicht eingeschlossen in diesen Erwerb sind die Felder von Geif und einige andere. Dadurch ist ein rationeller Abbau ermöglicht, mit welchem baldige Begonnen werden soll. — In Kimberley fanden Strafgefangene bei Aufräumungsarbeiten auf einem ehemaligen Ritzhof einen alten blauen Zerglappen, in welchem einige 80 Diamanten eingewickelt waren. Die Gefangenen suchten die Steine schleunigst im Munde und durch Verklüden zu verbergen, doch gelang ihnen dies nicht. Die Steine wurde weiterhin untersucht, und da fand man noch eine Anzahl verstreuter Steine. Im ganzen ergab der Fund 95 Diamanten, darunter einer von 28 Karat, im Gesamtwerte von 3000 £.

Ausland.

Die Vernichtung der französischen Kolonialtruppe in Wadai.

Die in den letzten Monaten wiederholte, aus mohammedanischen Quellen kommende Meldung, daß französische Kolonialtruppen in Wadai von den Eingeborenen eine schwere Niederlage erlitten hätten, muß jetzt auch von den amtlichen Stellen in Paris als richtig anerkannt werden. Nach einem Telegramm aus der französischen Hauptstadt besteht es in dem Kampf in der Umgegend von Trigle, dem Hauptort des Massalitgebietes, am 9. November der Besatzung der französischen Truppen und Kommandant des Infanterie-Regiments Oberstleutnant Moll, ferner Leutnant Tolla und zwei europäische Unteroffiziere gefallen sind. Ein Privattelegramm meldet dazu:

Paris, 7. Dez. Die bereits gestern veröffentlichte, namentlich offiziell bestätigte, über Dakar im Kolonialministerium eingetroffene Depesche berichtet, daß bei einem am 9. November erfolgten Zusammenstoß in der Nähe von Trigle, der Hauptstadt von Massali, die von Oberstleutnant Moll befehligte Streitkräfte von den Sultanen von Massali und Dudumrah, dem Sultan von Wadai, angegriffen wurden. Der Angriff wurde nachdrücklich zurückgewiesen. Der Feind floh und ließ auf dem Schlachtfeld zahlreiche Tote, darunter den Sultan Tabdabin Dudumrah. Zahlreiche seiner Anhänger sollen verwundet sein. Die französischen Truppen erlitten gleichfalls empfindliche Verluste. Unter den Gefallenen sind Oberstleutnant Moll selbst, ferner Leutnant Tolla, Sergeant Bal und noch ein europäischer Unteroffizier. Dies war die erste vom Kolonialministerium ausgegebene Mitteilung. Vor einem Monat war die bisher weder bestätigte noch dementierte Meldung von der Niederlage der schwachen Besatzung von Abcher eingetroffen. Auf die vom Kolonialminister angeordneten Erkundigungen hat man bisher keine Antwort erhalten, Grund genug, daß man sich auch in amtlichen Kreisen ernstlichen Besorgnissen über das Schicksal der französischen Truppen in Wadai hingibt, zumal bei der großen Uebereinstimmung

Kriegstüchtigkeit der Eingeborenen. Man befürchtet, die Nachricht werde das Ansehen der französischen Waffen in Nordwestafrika schwer schädigen. Oberstleutnant Moll hat kurz vor seiner Mission in Wadai eine schwierige Aufgabe, die Grenzregulation zwischen dem französischen Kongo und Kamerun, zu größter Zufriedenheit und in vollem Einverständnis mit den deutschen Delegierten ausgeführt. Man macht der Regierung den Vorwurf, daß den sie Offizier nach der Niederlage des Hauptmanns Pignatelli mit völlig unzulänglichen Streitkräften — 1600 Mann für ein riesiges Landraue mit frischer Bevölkerung — ausreisen ließ im Vertrauen auf das militärische Prestige der französischen Truppen. Der Administrator Bureau, der die Funktion des Gouverneurs von Unbanghi ausübte, teilt im „Matin“ mit, Moll habe Ende September Muforo verlassen, verläßt durch eine von Zinder kommende Abteilung von Kamerunern. Nach Ansicht des hohen Kolonialbeamten hat damals die Situation seinen Grund zur Beunruhigung und Moll war sehr zuversichtlich wegen des Gelingens seiner Mission. Die Zahl der Kolonne betrug nur 200 Kombattanten. Die Nachricht ist, da Meldungen sonst meist 30 Tage bedürfen, überaus schnell angelangt. Nach Ansicht des Ministers ist der Handreich gegen die Franzosen von langer Hand vorbereitet gewesen, doch betont der Minister, daß das Treffen ein Sieg für die französischen Waffen sei.

Kosuthenerinnerungen.

Ein Budapest Bericht bringt eine Aufsehen erregende Mitteilung. Danach soll man, als Ludwig Kossuth im Jahre 1894 in Turin gestorben war, in großer Verlegenheit wegen der Kosten der Beerdigung gewesen sein. Es wurde von der Unabhängigkeitspartei daraufhin sofort eine Sammlung eingeleitet, die den Betrag von 164 000 Kronen ergab. Der Schiffsteller Karl Etdöds begab sich mit dieser Summe nach Turin, um die Leiche nach Budapest zu bringen. Mittlerweile hatte die Stadt Budapest selbst die Kosten für die Beerdigung übernommen. Als Etdöds später darüber Bericht wurde, wo das gesammelte Geld geblieben sei, erklärte er mit Tränen im Auge, daß er das Geld dazu verwendet habe, um die Schulden der Etdöds-Kassette, namentlich Franz Kossuths zu bezahlen. Dieser habe sich allerdings verpflichtet, das Geld zurückzugeben, doch sei dies bis zum heutigen Tag noch nicht geschehen.

Das Schauspielereparlament.

(Nachdr. verb.) □ Berlin, 7. Dez.

Im Berliner Künstlerhaufe begann heute vormittag die diesjährige Vertreterversammlung der Genossenschaft deutscher Bühnengehöriger unter starker Beteiligung. Ausführlich haben die Zusammenkünfte des deutschen Schauspielereparlamentes allgemeines Interesse erweckt und in den letzten Jahren ist es besonders die geplante Schaffung eines Reichstheatergesetzes im Verein mit der Aufhebung des Schauspielerechts, das an vielen deutschen Bühnen herrscht, und anderen Mängeln des deutschen Bühnensystems gewesen, die den Beratungen des Schauspielereparlamentes überall Beachtung sichern. Es kommt noch hinzu, daß in den letzten Monaten der Fall Zickel spielte, in den der Präsident der Deutschen Bühnengehörigen Hermann Nissen verwickelt wurde, und daß innerhalb der Genossenschaft selbst, sowie zwischen ihr und dem Deutschen Bühnensystem, der die Stanzvertretung der deutschen Theaterdirektoren, fortgesetzt die schwersten Kämpfe ausgefochten wurden. Auf der Tagesordnung der diesjährigen Versammlung stehen zunächst die Berichte über die Pensionsanklage, die Genossenschaft, die Herbeiführung und die Währungs- und Pensionsanklage, und weiterhin hat sich die Generalversammlung mit einer großen Zahl von Anträgen aller Art zu befassen. Schon jetzt ist 153 Anträge. Die Hauptpunkte dieser Anträge betreffen die naturgemäß mit dem Verhalten der Reichstheatergesetze, mit deren Geschäftsführung in der Affäre Zickel ein großer Teil der Mitglieder nicht einverstanden ist. Das war schon heute vielfach, als die Versammlung durch den Vorsitzenden Hermann Nissen mit einer kurzen Begrüßungsansprache eröffnet worden war, sichtbar. Dagegen zunächst nur der Bericht über die Pensionsanklage zur Besprechung stand und die Debatte über die Genossenschaftsangelegenheiten erst morgen stattfinden dürfte, nahm der Delegierte Wehlicha (Kositz) zur Geschäftsordnung das Wort und forderte den Vorsitzenden auf, bis zum Austrage der bekannten strittigen Fragen den Vorschlag niederzulegen. Man erfuhr dabei, daß gestern Abend eine bis spät in die Nacht dauernde vertrauliche Vorbesprechung stattgefunden hatte, in der der Versuch gemacht worden war, die Wogen der Erregung zu besänftigen und einen ruhigen Verlauf der Verhandlungen zu ermöglichen. Inwieweit dies gelingen wird, läßt sich nicht voraussagen. Nissen erklärte, er habe gestern Abend nicht das Wort ergriffen, da er als Delegierter nicht den Auftrag erhalten habe, vertraulichen Besprechungen beizuwohnen. Heute möchte er aber auf die unheimlichen Erörterungen im Genossenschaftsorgan hinweisen, dessen Zirkulation wohl für seinen der Väter ein Vergnügen sei.

Der Vorsitzende Nissen unterbricht hier den Redner mit der Bemerkung, diese werde wohl nicht mehr zur Geschäftsordnungsdebatte. Wehlicha widerspricht hierauf seine Aufforderung und beantragt, daß nicht der zweite Vorsitzende an Stelle Nissens die Verhandlungen leiten soll, sondern ein ad hoc aus der Reihe der Delegierten zu wählendes Mitglied. Der Vorschlag des Direktors Nissen (Berlin) macht demgegenüber auf die in den Statuten der Genossenschaft enthaltene Bestimmung aufmerksam, daß, wenn der Präsident verhindert ist, an seine Stelle der zweite Präsident zu treten habe. Im übrigen aber sei der Präsident gar nicht an der Leitung der Verhandlungen verhindert. Verschiedene Delegierte erklärten, daß sie zwar nicht gegen den Vorschlag Wehlichas seien, aber daß sie ihn gleichfalls für statutenwidrig hielten. Otto (Berlin) ist nicht der Ansicht, daß stets Krankheit oder direkte Befehrsbindung ein Grund für die Nichtleitung der Verhandlungen seitens des Präsidenten sein müßten. Der Präsident sei verhindert, sobald er dies hier erklärt. Ein anderer Redner weist darauf hin, daß es sich jetzt doch um die Pensionsanklage handle. Sobald man an den Genossenschaftsbericht komme, lasse sich der Antrag wiederholen und es bleibe dann dem Takte des Herrn Vorsitzenden vorbehalten, ihm Folge zu leisten. Diese Auslassung wird von verschiedenen Seiten aufgenommen und der Vorsitzende geht hierauf zur Tagesordnung über. Er gebt zunächst mit warmen herzlichen Worten der verstorbenen Mitglieder: Albert Borst, Clara Siegler, Dr. Otto Briesemeyer, Rudolf Dellinger und Josef Kainz, und schließlich hiezu einen Nachruf an den verdienstvollen norwegischen Dramatiker Björnson und an den verdienstvollen russischen Dichter Tolstoi.

Darauf gibt Wilmis (Leipzig) einen Brief von Friedrich Lemmer bekannt, in welchem dieser erklärt, er habe in seinem Testament bestimmt, daß nach dem Tode seines einzigen Sohnes und Erben, ein Kapital von 100 000 Mark den unterliegenden Mitgliedern der Genossenschaft zufallen solle. Der Vorliegende bezieht sich auf die diesjährige Spende des verstorbenen Dant aus. Dann begann die Beratung über die Pensionen anhalt.

In der Besprechung des Jahresberichts interpelliert Wehlicha (Kositz) den Vorstand um Auskunft über den Posten „Schulden und Tilgung“ 21 000 Mark. Er wünscht zu wissen, woher die Gehälter der Beamten der Genossenschaft sind.

Verwaltungsdirektor Nissen (Berlin): Ohne Genehmigung des Vorstandes kann ich darüber keine Auskunft geben. Präsident Nissen: Ich bitte dann auszufragen, diese Frage hier öffentlich zu erörtern. (Anruhe.) Wehlicha: Ich persönlich habe kein Interesse daran, ich habe jedoch den Auftrag meines Vaterlandes, mich hiermit zu erkundigen, und keine Entschuldigung wird mich davon abbringen, das zu tun, weswegen ich hierher geschickt worden bin. (Anruhe und Zurufe: Nur nicht so empfindlich!)

Präsident Nissen: Dann werde ich die Delegierten-versammlung fragen, ob sie damit einverstanden ist, daß wir hier in der Öffentlichkeit eine Indistretion begehen durch die Preisgabe der Gehälter unserer Beamten. Wir bringen damit unsere Beamten ja gewissermaßen in eine Zwangslage. (Wiederbruch und Zustimmung.)

Aus der Mitte der Versammlung wird angezigt, diese Frage in nichtöffentlicher Sitzung zu behandeln. Es wird mitgeteilt, daß im Laufe der Verhandlungen über einzelne Punkte ohnehin die Öffentlichkeit aus geschloffen werden wird.

Erst (Bromberg) teilt mit, daß es dem Vorstand Bromberg gelungen ist, bei der Stadtverordnetenversammlung als Besatzbedingung für das Stadttheater durchzusetzen, daß alljährlich eine Benefizvorstellung für die Genossenschaft stattfinden muß. (Westeitiger Beifall.) Wir brauchen also beim Direktor nicht mehr zu bitten und zu betteln. (Erneuter Beifall.) Ich erlaube sämtliche Vaterlandsbeide, sich in dieser Weise mit den Behörden in Verbindung zu setzen. Sätten wir das früher getan, so wären wir viel weiter.

Im weiteren Verlauf der Verhandlungen kommt es wiederholt zu recht heftigen Szenen. Einige Delegierte bezeichnen die Intention des Delegierten Wehlicha als ein Mißtrauen gegen den Vorstand, was Wehlicha jedoch entschieden bestritt. Er verlangte nur Zustimmung und wünschte, daß mit vollständig offenen Karten gespielt werde. Man einigte sich schließlich dahin, die Auskunft über die Zusammenlegung des Postens „Schulden und Tilgung“ 21 000 Mark in einem vertraulichen Rundschreiben zu geben, das allen Vaterlandsbeiden zugehen soll.

Sobald wird dem Vorstand der Pensionsanklage Entschuldig erteilt und es gelangen eine Reihe von Anträgen interner Art zur Verhandlung.

Halle und Umgebung.

Halle a. S. 8. Dezember.

Urlaub an ältere Eisenbahnbeamte.

Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat in einem Erlass an die Beamten die Gewährung eines längeren Urlaubs für Beamte, die ihr 50. Lebensjahr zurückgelegt haben, ausgestellt.

Bisher hatten nur Vorsteher, Bahnmeister I. Klasse, Vermeister, Schiffskapitäne I. Klasse und Betriebssekretäre in diesem Alter einen bis eine Woche längeren Urlaub als die jüngeren Beamten der gleichen Klasse erhalten. Außerdem hatten nur noch die Telegraphisten längeren Urlaub als die Beamten der etatlich gleichbehandelten Gruppen. In Zukunft wird auch allen übrigen etatsmäßigen Beamten, die höchstens 14 Tage Urlaub haben, eine Verlängerung der Urlaubsfrist nach Zurücklegung des 50. Lebensjahres zugestanden.

Die Bahnwärter, Wagenwärter, Schaffner, Weichensteller I. Klasse, Maschinenwärter, Radmeister, Kurvenbringer usw. sollen von jetzt ab statt sechs acht Tage Urlaub erhalten. Die Verführer, Wagenmeister, Schirmer und Radmeister, Bahnhofschaufener, Unterassistenten, Fahrtenausgeber usw. erhalten statt acht zwölf Tage Urlaub. Einen adäquaten statt vorerwähnten Urlaub sollen die Kaufleute, Lokomotivführer, Schiffsmaschinenführer, Maschinenführer bei elektrischen Anlagen, Zugführer, Eisenbahnassistenten, Bahnmeister, Bahnhofsvorsteher und Materialverwalter, Schiffskapitäne usw. erhalten.

Zur Theaterfrage.

Auf die Ausführungen des Herrn Rahnemann wurde ich nicht geantwortet, höchstens auf die anfangs Januar stattfindende öffentliche Versammlung verwiesen haben, wenn jene Ausführungen nicht den Anschein erwecken könnten, als seien sie namens der hiesigen Bühnenkünstler gemacht. Und daher möchte ich Herrn L. nur auf die anfangs dieses Jahres auf einmündigen Beschluß der Plenarversammlung der Mitglieder vom hiesigen Lokalverb. der Genossenschaft deutscher Bühnengehöriger herausgegebene Denkschrift „Das hiesige Stadttheater und seine Bühnengehörigen“ aufmerksam machen. Hier findet er auf Seite 11—13 alles das bestätigt, was ich über den Einfluß der Gagenhöhe und der Stabilität des Ensembles auf dessen künstlerische Leistung gesagt habe. Hier findet er insbesondere auch eine Schilderung davon, wie in unserem Stadttheater gearbeitet wird.

Ich möchte nur noch bemerken, daß es mir niemals in den Sinn gekommen ist, die Mitglieder des hiesigen Ensembles, in dem Ansehen bei unseren Mitbürgern herabzusetzen. Ich habe vielmehr wiederholt in meinem Vortrage auf die durchweg guten Einzelleistungen unserer Bühnenkünstler hingewiesen und lediglich an dem Zusammenpfeifen, der künstlerischen Gesamtwirkung Kritik geübt, so daß ich allerdings — mit der oben erwähnten Denkschrift — durch bessere Gagenverhältnisse, durch Stabilität und numerische Ergänzung des Ensembles die Hebung des künstlerischen Niveaus erhoffe.

Auf die weitere Polemik des Herr L. kann ich mich an dieser Stelle nicht einlassen. Uebrigens — man merke die Absicht und man ist verstümmt. —

C. Borgen.

„Der Stier von Olvera“ im Stadttheater.

Heinrich Rittensien „Der Stier von Olvera“ der vor einigen Monaten in Berlin seine Aufführung erlebte und

letzte hierauf vernommene Schmelzer, der es den Vorfall sofort erzählt hat, bleiben dabei, daß er sichtbare Belegungen davon getragen habe. Der Schanzwirt Witz habe ihn wiederholt hinter dem Bänkechen hervorgezogen und ihn dadurch seinen Belegungen ausgeliefert. Der Angeklagte Witz bestritt dies und behauptet, daß er den Jungen Weisföhrd gefolgt habe, als die Streifen über ihn herfallen wollten. Staatsanwalt des Landrichters richtete im Anschluß daran an den Schmelzer die folgende Frage, ob er nicht einmal in Gegenwart anderer Leute gefolgt habe: „Wenn du die Wahrheit sagst, bringen dich die Leute um!“ Die Zeugin erklärte dies damit, daß sie ihren Bruder ermahnen wollte, die Wahrheit zu sagen.

Berworfene Revision. Leipzig, 6. Dez. Das Reichsgericht verwarf die Revision des früheren Gefängnisaufsehers Karl G. u. b. Wapen, der vom Schürmergerhof zum 22. Oktober wegen zweifachen Gattenmordes zweimal zum Tode verurteilt worden war.

Vermischtes.

Balsac gepfändet.

Der Streit, der um das den Reklamen des toten Balsac gewidmete Museum zwischen Gerichtssozialisten und Kunstfreunden kochte, hat nun doch seinen unruhigen Ausgang genommen: **Falsch gepfändet!** Das Schicksal, dem der bei Zeitungen von Gläubigern so hart bedrückte Säuger der „Popöe des Gelbes“ selbst mit genauer Not entging, hat das ganze Mobilier, alle die Reklamen und noch pietätvoller Hand gefallenen Erinnerungen erlitten. Die Diener des Geistes schleppten sogar aus dem Garten die beiden Büsten des Dichters fort, die dort aufgestellt waren, den Terrafonten von Marquet de Vasselot und die Marmorbüste, das letzte Werk Balzac's. Und das alles, weil die Räte für das Haus Balsac, in dem sich das Museum befindet, die Summe von 3000 Frs., nicht ganz bezahlt werden konnte. So ist denn erst vor kurzem feldmäßig eingeweihten Museum ein frühes Ende beschieden gewesen, aber man hofft, daß sich doch noch Mittel und Wege finden lassen werden, um den ruhmreichen Andenken des Schöpfers der „Reklamen-Romane“ an der Stätte seines Bistens ein würdiges Heim zu bereiten.

Zimmer vornehm.

Ein kleines Erlebnis, das recht bezeichnend für die in manchen Kreisen noch auftretende Denkwelt ist, berichtet der Franz. Ztg. ein Volksgänger aus einer kleineren Großstadt. Er kam da in ein vornehmes Haus im Mittelort. Die Papiere waren noch nicht ausgefüllt — nie wenn das in den Pässen eben häufig vorkommt wie in den Hütten, und unter Älteren machte sich, unter Öffnung der Dame des Hauses, an die erforderlichen Eintragungen. Nachdem er, wie sich's gehörte, für jede Einzelperson eine Karte ausgefüllt, schritt er zur Ausfüllung des Gemeltevorkommens, der Zählkarte B, auf der noch einmal alle zum Hausbesuche gehörenden Personen verzeichnet werden müssen. Als er im Begriffe stand, die dienenden Geister einzuschreiben, protestierte die Hausfrau indigniert: „Ich möchte doch nicht, daß meine Diensthöfen auf dieselbe Karte kommen, das gehört sich nicht.“

Letzte Nachrichten.

Biesenverluste an Bankmarkt.

(28 Millionen Gehpfundationen.)
HTB, Berlin, 7. Dez. Wie Louis Sicchs Depeschenverkuufer meldet, fielen vor einigen Tagen der bekannte Berliner Finanzier Edward Engel, der trotz jungen Jahren, er stand anfangs der Dreißiger, eine glänzende Karriere hinter sich hatte. Edward Engel war vor nicht allzu langer Zeit bei der Berliner Bankfirma G. Wöwenberg & Co. angeheiratet, arbeitete später bei dem Wiener Bankhaus C. & M. Weisges, und wurde bald darauf in die Marktfirma Josef Stern als Teilhaber aufgenommen. Nach dem Tode Engels wurde auf der Berliner Börse allerdahin gemunkelt. Jetzt erst wird bekannt, daß Engel für die Firma Stern 28 Millionen laufende Engagements unterzeichnet hatte, und daß verschiedene Banken nunmehr große Verluste erleiden. Die Engagements war Engel in Effekten und Terrains eingegangen, ohne selbst nennenswertes Vermögen besitzen zu haben. Er arbeitete lebhaft mit fremdem Geld und darum gilt das drei Millionen betragende Betriebskapital der Firma C. & M. Weisges als ganzlich verloren. Als Glück muß angesehen werden, daß in letzter Zeit nicht größere Kursrückgänge an der Börse erfolgt sind. — Wie wir erfahren, soll die Rationalbank für Deutschland acht Millionen von Engagements Engagements erworben haben.

Die Kämpfe im französischen Indru.

Paris, 7. Dez. Die Nachricht von der Niederlage der Franzosen im Wadagebiet erregt im ganzen Lande fortgesetzt großes Aufsehen. Nach Mittelberedungen wird der Verlust mit 300, von anderer Seite mit kaum 6 Toten beziffert. Die letzten Nachrichten stellen als hart übertrieben, da man erfahren hat, die Franzosen im Gebiete von Wadage nicht große Streitkräfte zusammengezogen haben. Es sollten sich nach den letzten Dispositionen zwei Kolonnen dort vereinigen, wodurch 7000 Mann Truppen dort gewesen wären. — Dem im Kampfe gefallenen Oberlieutenant Wolf, einer der besten Kenner unter den jüngeren Offizieren, wird seine Blätter warme Nachrufe und Bezeichnungen seinen Tod als empfindlichen Verlust für die französische Sache.

Paris, 7. Dez. Die Meldungen aus den Ueber-

schwemmungsgebieten lauten sehr trübe. Ansbauernde Regenfälle lassen ein weiteres Steigen der Flüsse befürchten. Die Gebiete der Loire und der Lozerec leiden sehr unter den verheerenden Fluten.

25. Ziehung 5. Klasse 223. Kgl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 7. Dezember vormitags.
Nur die Gewinne über 200 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Nachdruck verboten.)

131 97 544 614 62 716 [500] 828 1054 327 338 428 [500] 511 501 684	160119 [500] 89 802 89 850 84 74 [1000] 929 99 151040 141 [500]
132 101 234 334 444 554 664 774 884 994 [500] 1004 1104 1204 1304 1404	160120 [500] 152 162 172 182 192 202 212 222 232 242 [500] 153004
133 144 244 344 444 544 644 744 844 944 [500] 1044 1144 1244 1344 1444	160121 [500] 154 164 174 184 194 204 214 224 234 244 [500] 153005
134 154 254 354 454 554 654 754 854 954 [500] 1054 1154 1254 1354 1454	160122 [500] 156 166 176 186 196 206 216 226 236 246 [500] 153006
135 164 264 364 464 564 664 764 864 964 [500] 1064 1164 1264 1364 1464	160123 [500] 158 168 178 188 198 208 218 228 238 248 [500] 153007
136 174 274 374 474 574 674 774 874 974 [500] 1074 1174 1274 1374 1474	160124 [500] 160 170 180 190 200 210 220 230 240 [500] 153008
137 184 284 384 484 584 684 784 884 984 [500] 1084 1184 1284 1384 1484	160125 [500] 162 172 182 192 202 212 222 232 242 [500] 153009
138 194 294 394 494 594 694 794 894 994 [500] 1094 1194 1294 1394 1494	160126 [500] 164 174 184 194 204 214 224 234 244 [500] 153010
139 204 304 404 504 604 704 804 904 [500] 1104 1204 1304 1404 1504	160127 [500] 166 176 186 196 206 216 226 236 246 [500] 153011
140 214 314 414 514 614 714 814 914 [500] 1114 1214 1314 1414 1514	160128 [500] 168 178 188 198 208 218 228 238 248 [500] 153012
141 224 324 424 524 624 724 824 924 [500] 1124 1224 1324 1424 1524	160129 [500] 170 180 190 200 210 220 230 240 [500] 153013
142 234 334 434 534 634 734 834 934 [500] 1134 1234 1334 1434 1534	160130 [500] 172 182 192 202 212 222 232 242 [500] 153014
143 244 344 444 544 644 744 844 944 [500] 1144 1244 1344 1444 1544	160131 [500] 174 184 194 204 214 224 234 244 [500] 153015
144 254 354 454 554 654 754 854 954 [500] 1154 1254 1354 1454 1554	160132 [500] 176 186 196 206 216 226 236 246 [500] 153016
145 264 364 464 564 664 764 864 964 [500] 1164 1264 1364 1464 1564	160133 [500] 178 188 198 208 218 228 238 248 [500] 153017
146 274 374 474 574 674 774 874 974 [500] 1174 1274 1374 1474 1574	160134 [500] 180 190 200 210 220 230 240 [500] 153018
147 284 384 484 584 684 784 884 984 [500] 1184 1284 1384 1484 1584	160135 [500] 182 192 202 212 222 232 242 [500] 153019
148 294 394 494 594 694 794 894 994 [500] 1194 1294 1394 1494 1594	160136 [500] 184 194 204 214 224 234 244 [500] 153020
149 304 404 504 604 704 804 904 [500] 1204 1304 1404 1504 1604	160137 [500] 186 196 206 216 226 236 246 [500] 153021
150 314 414 514 614 714 814 914 [500] 1214 1314 1414 1514 1614	160138 [500] 188 198 208 218 228 238 248 [500] 153022
151 324 424 524 624 724 824 924 [500] 1224 1324 1424 1524 1624	160139 [500] 190 200 210 220 230 240 [500] 153023
152 334 434 534 634 734 834 934 [500] 1234 1334 1434 1534 1634	160140 [500] 192 202 212 222 232 242 [500] 153024
153 344 444 544 644 744 844 944 [500] 1244 1344 1444 1544 1644	160141 [500] 194 204 214 224 234 244 [500] 153025
154 354 454 554 654 754 854 954 [500] 1254 1354 1454 1554 1654	160142 [500] 196 206 216 226 236 246 [500] 153026
155 364 464 564 664 764 864 964 [500] 1264 1364 1464 1564 1664	160143 [500] 198 208 218 228 238 248 [500] 153027
156 374 474 574 674 774 874 974 [500] 1274 1374 1474 1574 1674	160144 [500] 200 210 220 230 240 [500] 153028
157 384 484 584 684 784 884 984 [500] 1284 1384 1484 1584 1684	160145 [500] 202 212 222 232 242 [500] 153029
158 394 494 594 694 794 894 994 [500] 1294 1394 1494 1594 1694	160146 [500] 204 214 224 234 244 [500] 153030
159 404 504 604 704 804 904 [500] 1304 1404 1504 1604 1704	160147 [500] 206 216 226 236 246 [500] 153031
160 414 514 614 714 814 914 [500] 1314 1414 1514 1614 1714	160148 [500] 208 218 228 238 248 [500] 153032
161 424 524 624 724 824 924 [500] 1324 1424 1524 1624 1724	160149 [500] 210 220 230 240 [500] 153033
162 434 534 634 734 834 934 [500] 1334 1434 1534 1634 1734	160150 [500] 212 222 232 242 [500] 153034
163 444 544 644 744 844 944 [500] 1344 1444 1544 1644 1744	160151 [500] 214 224 234 244 [500] 153035
164 454 554 654 754 854 954 [500] 1354 1454 1554 1654 1754	160152 [500] 216 226 236 246 [500] 153036
165 464 564 664 764 864 964 [500] 1364 1464 1564 1664 1764	160153 [500] 218 228 238 248 [500] 153037
166 474 574 674 774 874 974 [500] 1374 1474 1574 1674 1774	160154 [500] 220 230 240 [500] 153038
167 484 584 684 784 884 984 [500] 1384 1484 1584 1684 1784	160155 [500] 222 232 242 [500] 153039
168 494 594 694 794 894 994 [500] 1394 1494 1594 1694 1794	160156 [500] 224 234 244 [500] 153040
169 504 604 704 804 904 [500] 1404 1504 1604 1704 1804	160157 [500] 226 236 246 [500] 153041
170 514 614 714 814 914 [500] 1414 1514 1614 1714 1814	160158 [500] 228 238 248 [500] 153042
171 524 624 724 824 924 [500] 1424 1524 1624 1724 1824	160159 [500] 230 240 [500] 153043
172 534 634 734 834 934 [500] 1434 1534 1634 1734 1834	160160 [500] 232 242 [500] 153044
173 544 644 744 844 944 [500] 1444 1544 1644 1744 1844	160161 [500] 234 244 [500] 153045
174 554 654 754 854 954 [500] 1454 1554 1654 1754 1854	160162 [500] 236 246 [500] 153046
175 564 664 764 864 964 [500] 1464 1564 1664 1764 1864	160163 [500] 238 248 [500] 153047
176 574 674 774 874 974 [500] 1474 1574 1674 1774 1874	160164 [500] 240 250 [500] 153048
177 584 684 784 884 984 [500] 1484 1584 1684 1784 1884	160165 [500] 242 252 [500] 153049
178 594 694 794 894 994 [500] 1494 1594 1694 1794 1894	160166 [500] 244 254 [500] 153050
179 604 704 804 904 [500] 1504 1604 1704 1804 1904	160167 [500] 246 256 [500] 153051
180 614 714 814 914 [500] 1514 1614 1714 1814 1914	160168 [500] 248 258 [500] 153052
181 624 724 824 924 [500] 1524 1624 1724 1824 1924	160169 [500] 250 260 [500] 153053
182 634 734 834 934 [500] 1534 1634 1734 1834 1934	160170 [500] 252 262 [500] 153054
183 644 744 844 944 [500] 1544 1644 1744 1844 1944	160171 [500] 254 264 [500] 153055
184 654 754 854 954 [500] 1554 1654 1754 1854 1954	160172 [500] 256 266 [500] 153056
185 664 764 864 964 [500] 1564 1664 1764 1864 1964	160173 [500] 258 268 [500] 153057
186 674 774 874 974 [500] 1574 1674 1774 1874 1974	160174 [500] 260 270 [500] 153058
187 684 784 884 984 [500] 1584 1684 1784 1884 1984	160175 [500] 262 272 [500] 153059
188 694 794 894 994 [500] 1594 1694 1794 1894 1994	160176 [500] 264 274 [500] 153060
189 704 804 904 [500] 1604 1704 1804 1904 2004	160177 [500] 266 276 [500] 153061
190 714 814 914 [500] 1614 1714 1814 1914 2014	160178 [500] 268 278 [500] 153062
191 724 824 924 [500] 1624 1724 1824 1924 2024	160179 [500] 270 280 [500] 153063
192 734 834 934 [500] 1634 1734 1834 1934 2034	160180 [500] 272 282 [500] 153064
193 744 844 944 [500] 1644 1744 1844 1944 2044	160181 [500] 274 284 [500] 153065
194 754 854 954 [500] 1654 1754 1854 1954 2054	160182 [500] 276 286 [500] 153066
195 764 864 964 [500] 1664 1764 1864 1964 2064	160183 [500] 278 288 [500] 153067
196 774 874 974 [500] 1674 1774 1874 1974 2074	160184 [500] 280 290 [500] 153068
197 784 884 984 [500] 1684 1784 1884 1984 2084	160185 [500] 282 292 [500] 153069
198 794 894 994 [500] 1694 1794 1894 1994 2094	160186 [500] 284 294 [500] 153070
199 804 904 [500] 1704 1804 1904 2004 2104	160187 [500] 286 296 [500] 153071
200 814 914 [500] 1714 1814 1914 2014 2114	160188 [500] 288 298 [500] 153072
201 824 924 [500] 1724 1824 1924 2024 2124	160189 [500] 290 300 [500] 153073
202 834 934 [500] 1734 1834 1934 2034 2134	160190 [500] 292 302 [500] 153074
203 844 944 [500] 1744 1844 1944 2044 2144	160191 [500] 294 304 [500] 153075
204 854 954 [500] 1754 1854 1954 2054 2154	160192 [500] 296 306 [500] 153076
205 864 964 [500] 1764 1864 1964 2064 2164	160193 [500] 298 308 [500] 153077
206 874 974 [500] 1774 1874 1974 2074 2174	160194 [500] 300 310 [500] 153078
207 884 984 [500] 1784 1884 1984 2084 2184	160195 [500] 302 312 [500] 153079
208 894 994 [500] 1794 1894 1994 2094 2194	160196 [500] 304 314 [500] 153080
209 904 [500] 1804 1904 2004 2104 2204	160197 [500] 306 316 [500] 153081
210 914 [500] 1814 1914 2014 2114 2214	160198 [500] 308 318 [500] 153082
211 924 [500] 1824 1924 2024 2124 2224	160199 [500] 310 320 [500] 153083
212 934 [500] 1834 1934 2034 2134 2234	160200 [500] 312 322 [500] 153084
213 944 [500] 1844 1944 2044 2144 2244	160201 [500] 314 324 [500] 153085
214 954 [500] 1854 1954 2054 2154 2254	160202 [500] 316 326 [500] 153086
215 964 [500] 1864 1964 2064 2164 2264	160203 [500] 318 328 [500] 153087
216 974 [500] 1874 1974 2074 2174 2274	160204 [500] 320 330 [500] 153088
217 984 [500] 1884 1984 2084 2184 2284	160205 [500] 322 332 [500] 153089
218 994 [500] 1894 1994 2094 2194 2294	160206 [500] 324 334 [500] 153090
219 1004 [500] 1904 2004 2104 2304	160207 [500] 326 336 [500] 153091
220 1014 [500] 1914 2014 2114 2314	160208 [500] 328 338 [500] 153092
221 1024 [500] 1924 2024 2124 2324	160209 [500] 330 340 [500] 153093
222 1034 [500] 1934 2034 2134 2334	160210 [500] 332 342 [500] 153094
223 1044 [500] 1944 2044 2144 2344	160211 [500] 334 344 [500] 153095
224 1054 [500] 1954 2054 2154 2354	160212 [500] 336 346 [500] 153096
225 1064 [500] 1964 2064 2164 2364	160213 [500] 338 348 [500] 153097
226 1074 [500] 1974 2074 2174 2374	160214 [500] 340 350 [500] 153098
227 1084 [500] 1984 2084 2184 2384	160215 [500] 342 352 [500] 153099
228 1094 [500] 1994 2094 2194 2394	160216 [500] 344 354 [500] 153100
229 1104 [500] 2004 2104 2304 2404	160217 [500] 346 356 [500] 153101
230 1114 [500] 2014 2114 2314 2414	160218 [500] 348 358 [500] 153102
231 1124 [500] 2024 2124 2324 2424	160219 [500] 350 360 [500] 153103
232 1134 [500] 2034 2134 2334 2434	160220 [500] 352 362 [500] 153104
233 1144 [500] 2044 2144 2344 2444	1602

